

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

B M
W F

GZ 10.001/101-Parl/91

1753/AB

1991 -12- 19

zu 1891/J

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

MINORITENPLATZ 5
A-1014 WIEN

TELEFON
(0222) 531 20-0

DVR 0000 175

Parlament
1017 Wien

Wien, 17. Dezember 1991

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1891/J-NR/91, betreffend Gewährung von Forschungsförderungsmittel an das Karl-von-Vogelsang-Institut für das Projekt "Dr. Karl Lueger und die Kunst", die die Abgeordneten Mag. Dr. Madeleine PETROVIC und Genossen am 7. November 1991 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. In welcher Rechtsform wird das Karl von Vogelsang- Institut, Tivoligasse 73, 1120 Wien betrieben; wer sind die leitenden natürlichen Personen?

Antwort:

Das Karl-von-Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich ist ein gemeinnütziger Verein entsprechend dem Vereinsgesetz.

Geschäftsführer ist Mag. Rainer STEPAN.

Der für wissenschaftliche Projekte zuständige Arbeitskreis besteht aus:

Univ.Prof. Dr. Alfred ABLEITINGER, Univ.Do. Dr. Dieter BINDER,
Univ.Prof. Dr. Ernst BRUCKMÜLLER, Univ.Prof. Dr. Alois BRUSATTI,
Univ.Prof. Dr. Moritz CSAKY, Univ.Prof. Dr. Kurt EBERT,

- 2 -

Univ. Prof. Dr. Horst HASELSTEINER, Univ.Ass. Dr. Hildegard HEMETSBERGER-KOLLER, Univ.Do. Dr. Robert KRIECHBAUMER, Univ. Prof. Dr. Maximilian LIEBMANN, Univ.Prof. Dr. Helmut RUMPLER, Univ.Prof. Dr. Roman SANDGRUBER, Klubobmann LAbg. Dr. Franz SCHAUSBERGER, Univ.Do. Dr. Arnold SUPPAN, Generalkonsul Dr. Emil BRIX.

2. Aus welchen Mitteln wird das Karl von Vogelsang-Institut finanziert bzw. wie ist sichergestellt, daß es sich bei dem in Rede stehenden Forschungsprojekt um ein zusätzliches Vorhaben, welches nicht im Rahmen des gewöhnlichen Betriebes stattfindet, handelt?

Antwort:

Das Karl-von-Vogelsang-Institut bekam für das Budgetjahr 1991 eine generelle Subvention in der Höhe von öS 1,274.000,--.

Aus diesen Mitteln wird der laufende Betrieb finanziert: zwei hauptamtliche Angestellte (Geschäftsführer und Sekretärin), die Herausgabe der Vierteljahresschrift "Christliche Demokratie", die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und die wissenschaftliche Aufarbeitung als auch die Erhaltung und Aufstockung des Archivs und der Bibliothek des Instituts.

Wissenschaftliche Forschungsprojekte können daher nur außerhalb der allgemeinen Budgetmittel des Institutes finanziert werden.

3. Wie erfolgt die Projekt- bzw. Finanzierungsabgrenzung?

4. Wer sind die begünstigten natürlichen Personen bei diesem Forschungsförderungsprojekt?

Antwort zu 3. und 4.:

Laut Finanzierungsplan setzen sich die Kosten für dieses Projekt in der Höhe von öS 609.400,-- folgendermaßen im Detail zusammen:

- 3 -

Sachbearbeiter (der Kunsthistoriker	
Dr. Günther BERGER) á öS 120,-- pro Stunde:	öS 422.400,--
Schreibkraft á öS 60,-- pro Stunde:	öS 52.000,--
Reise- und Aufenthaltskosten innerhalb	
Österreichs laut Belege:	öS 35.000,--
Kopien:	<u>öS 100.000,--</u>
	öS 609.400,--

Leiter dieses wissenschaftlichen Forschungsprojektes ist
Univ.Prof. Dr. Wolf Dieter BIHL.

5. Welche Hauptergebnisse der Forschung konnten ausgearbeitet
werden? Welche neuen Erkenntnisse wurden über "Dr. Karl
Lueger und die Kunst" gewonnen?

Antwort:

Die Hauptergebnisse der Forschung können dem beigelegten
1. Zwischenbericht von Dr. Günther BERGER entnommen werden.

Beilage

Der Bundesminister:



Dr. Günther Berger

Kunsthistoriker & Ethnologe.

Literat, Künstler, Ausstellungsgestalter und Volksbildner

An das
Bundesministerium für Wissenschaft und
Forschung

Wien, 5. April 1991

Minoritenplatz 5
1010 Wien

Projekt: Dr. Karl Lueger und die Kunst
(zl. 20.472/1-22/90)

1. Zwischenbericht

Die Arbeit am Forschungsprojekt "Dr. Karl Lueger und die Kunst" erfolgt in drei Hauptstoßrichtungen. Erstens werden primäre Quellen (Lueger-Nachlaß, Magistratsprotokolle, Archive ...) nach Korrespondenzen Dr. Karl Luegers mit Künstlern bzw. Äußerungen oder Stellungnahmen zu künstlerischen Produkten durchgesehen. Zweitens sollen auch durch Lektüre indirekter Quellen (z.B. zeitgenössische Zeitungsberichte, Festschriften, biographische Darstellungen) Hinweise auf Beschäftigung Dr. Karl Luegers mit künstlerischen Fragen gewonnen werden.

Diese Materialauswertung wird drittens durch eine gleichsam orthogonale Untersuchung des Schaffens künstlerisch oder auftragsgemäß bedeutsamer Architekten, Maler und Bildhauer während der Amtszeit Bürgermeister Dr. Karl Luegers (16.4.1897-10.3.1910) ergänzt, um auch so zu Lueger besonders interessierenden (Bau)werken zu gelangen und diese dann näher behandeln zu können.

Im Dr. Karl Lueger-Nachlaß der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Ma 9) fanden sich eine Anzahl von an den Bürgermeister adressierten Autographen von Künstlern. Es gibt beispielsweise an Lueger gerichtete Autographen von den Architekten Otto Koloman Wagner (den Lueger nicht nur schätzte, sondern nach Möglichkeit auch zu unterstützen suchte) und Franz R. von Neumann (der den urbanistischen Akzent der St.-Anton-von-Padua-Kirche samt Pfarrhof auf einem von der Stadtverwaltung bereitgestelltem Grundstück in Favoriten und die Petrus-Canisius-Kirche am Alsergrund schuf), vom Maler Rudolf von Alt sowie von den Dichtern Marie von Ebner-Eschenbach und Peter Rosegger. Neben der noch erhaltenen (einstmals noch viel größeren) Korrespondenz mit der ihm persönlich nahestehenden Griepenkerl-Schülerin

Marianne Beskiba fällt vor allem Dr. Luegers Freundschaft mit Schauspielern (Bernhard Baumeister, Alexander Girardi, Hansi Niese ...) auf. Bei der ihn anziehenden Schauspielerin Valerie Grey-Stipek dürfte Lueger Rhetorikunterricht genommen haben. Lueger kondolierte nicht nur der Witwe Adele Strauß "tief erschüttert" (3.6.1899), sondern korrespondierte mit Sophie von Suppé auch bezüglich der Einrichtung eines Suppé-Zimmers im projektierten städtischen Museum (3.2.1902). Außerdem wurde begonnen im Archiv der Akademie der Bildenden Künste nach Kontakten Dr. Luegers zur Akademie zu suchen.

Bei der Vielzahl von durchzulesender Sekundärliteratur fanden sich bereits einige Aussprüche Dr. Luegers über bildende Kunst. So äußerte er beispielsweise bei Enthüllung des von Josef Engelhardt (der auch den zu Luegers 60. Geburtstag begonnenen Karl-Borromäus-Brunnen und 1910 eine Zeichnung des Verstorbenen schuf) konzipierten ^{Grab} Ehren^{mal}s für Rudolf von Alt (25.10.1908): "daß das Andenken dieses Meisters nie erlöschen wird und es soll nie erlöschen, solange ein Wiener existiert". Engelhardt erinnerte sich, wie sich der Bürgermeister einsetzte, daß den Secessionisten der Bauplatz zur Verfügung gestellt wurde und daß Lueger keine Konkurrenzen mochte, sondern ihn 1908 zur Schaffung eines Waldmüller-Denkmal's erkor. Luegers persönliches Interesse galt der Ausgestaltung des Rathauskellers.

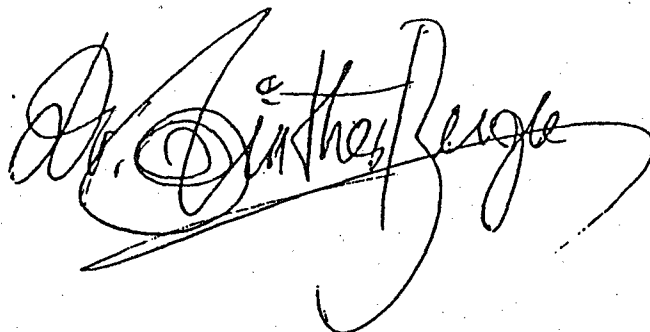
Für die Untersuchung von Werken von in der Amtszeit Dr. Karl Luegers tätigen Architekten wurden bisher die Arbeiten Robert Derleys und Ludwig Baumanns gewählt. Der Architekt, Designer, Maler und Lithograph Robert Derley verstand es seinen jeweiligen Bauaufgaben trotz strengster Beachtung von Ökonomie und Funktionalität ein wohlproportioniertes, ästhetisch ansprechendes und handwerklich gediegenes Aussehen jenseits ausdrucksentleerter Massenornamentproduktion und kurzlebiger Moden zu verleihen. Neben einigen stereometrisch durchgeformten, sublim ornamentierten Villen und dem zwischenkriegszeitliche Kommunalwohnbauarchitektur präeformierenden Sanatorium Luithlen (1907/8) schuf der architektonische Autodidakt Derley die Architektur zum Strauß-Lanner-Denkmal im Rathauspark und zum Beethoven-Denkmal im Heiligenstädter Park. Über diesen zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Architekten und Designer entstand eine monographische Abhandlung.

Gleichsam als Gegenpol im Spektrum der architektonischen Folierung

der Amtszeit Dr. Luegers fungiert der von Hocharistokratie, Großbürgertum und Großindustrie geschätzte Semper-Schüler Ludwig Baumann, der bei architektonischen Wettbewerben den Neuerern Otto Wagner und Adolf Loos vorgezogen wurde. Baumann, der bei ephemären Ausstellungsbauten auch sezessionistischen Elementen nicht abgeneigt war, prägte zwar nicht die Entwicklung der modernen Architektur, ist jedoch aufgrund der Quantität seiner Arbeiten (inklusive dem städtebaulich gut gelösten Stubenringviertel) nicht zu ignorieren.

Eine Untersuchung des Schaffens von Victor Luntz, des Architekten der von Dr. Karl Lueger persönlich angeregten "Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumskirche" auf dem Mexikoplatz, ist im Gange.

Ein weiterer Zwischenbericht über Ergebnisse des Forschungsprojekts "Dr. Karl Lueger und die Kunst" wird Ende Sommer dieses Jahres folgen.



Dr. Günther Berger
Kunsthistoriker & Ethnologe
Malfattgasse 18/26
1120 Wien